Danziger Dampfboot.

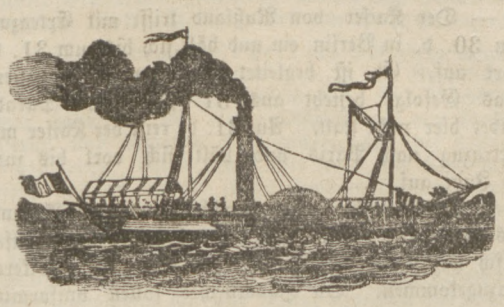
№ 117.

Dienstag, den 21. Mai.

1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, Montag 20. Mai.

Der Landtag hat heute den Verfassungs-Entwurf des norddeutschen Bundes einstimmig und die Anträge von Fries, die Diäten-Bewilligung und die Grundrechte betreffend, mit 22 gegen 5 Stimmen angenommen.

Darmstadt, Montag 20. Mai.

Eine ministerielle Verordnung verbietet aus Anlaß der Rinderpest die Abhaltung von Viehmärkten im ganzen Großherzogthum. Das Gesetz, betreffend die bei Verlusten durch die Pest den Eigenthümern zu leistende Entschädigung wird morgen veröffentlicht. — In Frankfurt a. M. ist die Zufuhr von Vieh aus der Provinz Oberhessen verboten. — Die Abgeordnetenkammer bewilligte in ihrer heutigen Sitzung die Summe von 80,000 Fl. für Verbesserung der Schullehrergehalte und setzte 300 Fl. als Jahres-Maximal-Einkommen fest.

Wien, Montag 20. Mai.

Der Reichsrath wurde Nachmittags eröffnet. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auersperg, warf in seiner Eröffnungs-Ansprache einen Rückblick auf die „jüngsten, schwerwiegenden Ereignisse". „Für Oesterreich, erklärte derselbe, müssen neue, staatsrechtliche Grundlagen geschaffen werden. Wir müssen ein ungestörtes Verfassungsrecht erreichen, damit der Glaube der Völker an ihre politische Berechtigung erstarke und das Bewußtsein in ihnen wiederauflebe: daß in ihren Händen ein wichtiger Theil ihrer Geschicke ruht, und daß ihr Wohlergehen nur in der Eintracht zu finden ist. Alle politischen Kräfte sollen sich innigst in dem Gedanken vereinigen, daß es gilt, für die Macht Oesterreichs zu wirken." — Im Abgeordnetenhause that der Präsident Dr. Giskra der Sistirungs-Epoche und der Verfassungs-Suspension Erwähnung und schloß: „Dem Hause liegen große, schwere Aufgaben ob. Die Gleichberechtigung der Nationalitäten und Konfessionen, sowie die Durchführung eines ehrlichen Konstitutionalismus muß zur Wahrheit, der Ausgleich mit Ungarn in einer beiden Reichshälften gerecht werdenden Form zur Durchführung gebracht werden."

Belgrad, Montag 20. Mai.

Tscherkessen, die einen gewaltsamen Durchzug durch Serbien beabsichtigten, wurden von türkischen Truppen in das Innere der Türkei zurück escortirt. Hierbei gab es einige Todte und Verwundete.

Paris, Montag 20. Mai.

Der Londoner Vertrag soll in Kurzem den Kammern mitgetheilt werden, und wird die Regierung, wie würdig versichert wird, auf eine Besprechung der durch diesen Vertrag geregelten Situation eingehen. — Der „Abendmoniteur" meldet: Auf Befehl des Kaisers hat der Kriegsminister die Herabsetzung der Loskaufssumme vom Militärdienst von 3000 Frcs. auf 2500 Frcs. verfügt. — „Patrie" zufolge sind die Schwierigkeiten zwischen der Regierung und der Kommission des gesetzgebenden Körpers, betreffend den Armee-Reorganisationsentwurf, nunmehr vollständig geebnet. Die Kommission acceptirt für dieses Jahr die Ziffer von 800,000 Mann, wie sie die Regierungsvorlage fordert, hält jedoch zu Gunsten des gesetzgebenden Körpers das Recht aufrecht, für die nachfolgenden Jahre das Kontingent festzustellen.

Riga, Montag 20. Mai.

Das Thronfolger-Paar ist heute Morgens hier eingetroffen, bei seinem Einzuge in die Stadt mit Volksjubel begrüßt und hat, nach kurzem Aufenthalte, zur Weiterreise nach Kopenhagen ein russisches Kriegsschiff bestiegen.

Politische Rundschau.

Wie wir aus Wien erfahren, hat die Unterzeichnung sämmtlicher acht Vertragsurkunden bereits stattgefunden. Somit würden wir also der demnächstigen officiellen Erklärung der Ratifikation und auch der Veröffentlichung des Wortlautes des Londoner Tractates entgegensehen dürfen. Mittlerweile beschäftigt man sich nicht allein in den öffentlichen Blättern, sondern, wie es heißt, auch in den diplomatischen Kreisen fortgesetzt mit der Frage der allgemeinen Abrüstung, und aus London wird berichtet, daß man sich in dem dortigen französischen Gesandtschaftshôtel besondere Mühe gebe, die Meinung zu verbreiten, daß Napoleon sich mit den umfassendsten Plänen rücksichtlich dieser Frage trage, um damit bei der Anwesenheit der gekrönten Häupter in Paris hervorzutreten. Die größte Schwierigkeit, meint man, würde in der bevorzugten Wehrverfassung Preußens liegen, weil durch dieselbe Preußen in den Stand gesetzt sei, in kürzester Frist eine bedeutende schlagfertige Armee in's Feld zu stellen. Dieser Umstand geböte den anderen Mächten, entweder ein entsprechend starkes stehendes Heer zu erhalten, oder aber ein dem preußischen ähnliches Wehrsystem einzuführen. Beides habe seine großen Bedenken.

Aus Wien gehen ähnliche Nachrichten über diese Frage ein: dort will man ein Telegramm aus Berlin erhalten haben, nach welchem es in den diplomatischen Kreisen der preußischen Hauptstadt als ausgemacht gilt, daß der englische Vorschlag wegen der allgemeinen Entwaffnung nicht nur den europäischen Höfen zugegangen, sondern von dem russischen, italienischen und von den skandinavischen Cabineten bereits in zustimmendem Sinne beantwortet worden sei. Die „Franz. Corr." hingegen versichert mit Bestimmtheit, daß die Entwaffnungsfrage auf der Conferenz nicht zur Sprache gekommen, weil Frankreich gleich dagegen gewesen und erklärt habe, der Zeitpunkt zu einer solchen Maßregel sei noch nicht gekommen. Dies würde mit der obigen Londoner Nachricht wenigstens nicht im Widerspruch stehen.

Es ist von gewisser Seite die Befürchtung ausgesprochen worden, daß eine französische Agitation in Luxemburg für den Anschluß an Frankreich bevorstehe; in sonst wohlunterrichteten Kreisen hält man dies aus verschiedenen Gründen für wenig glaubhaft. Eine Herausforderung dieser Art, so wird argumentirt, würde Preußen zwingen, nach dem Abzuge seiner Truppen aus Luxemburg eine militärische Position an der Grenze einzunehmen, welche eine sofortige Intervention zu Gunsten des garantirten Gebietes zuließe. Auf solche Eventualität soll sich auch die Hinweisung in der letzten Londoner Conferenzsitzung beziehen, daß „den Luxemburgern und den übrigen Nationen nicht das Recht untersagt wird, die militärischen Maßregeln zu ergreifen, welche sie für den Schutz ihres Territoriums für nothwendig erachten." Deshalb, meint man, würde Frankreich sich wohl vor Provocationen, wie die gedachte, hüten.

Betreffs der Räumung Luxemburgs nimmt man an, daß dieselbe in drei Monaten nach Ratification des Vertrages vollständig geschehen sein werde, wie auch die Schleifung der Festungswerke mit Abzug des größern Theils der preußischen Truppen, die sofort nach Austausch der Ratificationen zu erfolgen hat, beginnen.

Aus München wird in officiöser Form gemeldet, es seien zwischen den süddeutschen Regierungen bereits darüber Unterhandlungen im Gange, in welcher Weise der Zutritt zum norddeutschen Bunde vor sich zu gehen habe, die ein erfreuliches Resultat in Aussicht stellen, da die berathenden Theile in der Hauptsache einig sind. Bald nach Publicirung der norddeutschen Bundesverfassung wird eine Einladung Preußens an die Südstaaten zum Anschluß an den norddeutschen Bund erwartet. — Wenn's nur erst so weit wäre!

Die Verhandlungen mit dem Fürsten von Waldeck wegen Abtretung seiner Souverainetätsrechte an Preußen sind, wie verlautet, an der Weigerung des Königs von Preußen gescheitert; dagegen dauern die Besprechungen über Verwaltungs-Angelegenheiten noch fort.

In der reußischen Presse hat sich ein eigenthümlicher, echt kleinstaatlicher Streit entsponnen über die Vorzüge der fürstlich reußischen Verfassungen älterer und jüngerer Linie. Während z. B. ein Gegner der greizer Verfassung behauptet, daß nach derselben ein Jude in Greiz nicht einmal Nachtwächter werden könne, erklärt einer ihrer Vertheidiger, daß sie immer noch freisinniger sei als die Verfassung von Reuß j. L., die den Juden überhaupt die Niederlassung unmöglich mache.

Der Beginn der Expedition Garibaldi's nach Rom rückt immer näher. Der General, der sich jetzt ganz wohl befindet, ist am 15. Abends plötzlich von San Fiorano nach Florenz aufgebrochen, und das Centrum der Römischen Emigration hat, nach Pariser Berichten, eine Anleihe von sechs Millionen Francs vermittels Ausgabe von 100-, 25- und 5-Frankenscheinen abgeschlossen, um die Mittel zu dem Unternehmen zu beschaffen. Die massenhaften Verhaftungen in Rom während der letzten Tage dürften damit in Zusammenhang stehen.

Das amtliche „Journal de St. Petersbourg" äußert sich in Betreff der orientalischen Frage dahin, daß eine Regelung derselben bei der jetzt friedlichen Atmosphäre wünschenswerth erscheine; die Krankheit des Ottomanischen Reiches sei nicht unheilbar, sie bedürfe weiser Rathschläge, und nicht eines Arztes, sondern einer Consultation; weigere sich die Pforte, die vorgeschlagenen Heilmittel anzunehmen, dann habe sie die Folgen zu tragen. Das heißt kurz und bündig gesprochen.

Im Westen Nordamerika's ist der Indianerkrieg ausgebrochen, wie längst erwartet war. Die Indianer morden, brennen und rauben, und vorläufig sind die Weißen in jenen fernen Gegenden viel zu schwach, um ihnen wirksamen Widerstand zu leisten. Zwei militairische Expeditionen sind gegen sie auf dem Wege, doch fürchtet man, daß auch diese zu schwach gegen die versammelten Indianerhorden sein werden.

Nach den letzten Nachrichten aus Schanghai lag dort ein preußisches Kriegsschiff. Zweck der Anwesenheit desselben war die Erwerbung eines Streifen Landes auf der Insel Formosa für die preußische Regierung.

— Gestern Mittag fand ein mehrstündiges Ministerconseil unter dem Vorsitze des Königs Statt. Graf Bismarck war durch Costenoble vertreten.

— Es wurde in Berlin erzählt, die Reise unseres Königs nach Paris sollte noch nicht ganz feststehen, sie würde von dem weiteren Verhalten Frankreichs, auch von der Stimmung der Pariser Bevölkerung abhängen. Wir erwähnen dies, ohne eine Gewähr dafür übernehmen zu wollen.

— Unser Kronprinz hat wegen Unwohlseins seine gestrige Abreise nach Paris verschoben.

— Am 1. Juli übernimmt der Minister v. Bismarck die vom Herrn v. Blumenthal käuflich erworbene Herrschaft Barzin. Der Ministerpräsident hat einen vorzüglichen Kauf gemacht. Seine neuen Güter und besonders Barzin gehören zu den schönsten, die in Pommern zu finden sind. Barzin hat einen Park von 270 Morgen Buchen- und Eichenwald. Durch die Herrschaft fließt die Wipper, wodurch die Besitzung allein einen bedeutenden Werth erhält. Barzin liegt wunderschön, eine Viertelstunde von der Schlawer Chaussee und nächstens auch drei Meilen von der Eisenbahn entfernt. Die großen Grundbesitzer Pommerns können sich von ihren Gütern durchschnittlich nur eine Rente von 3 Prozent berechnen. Der Hauptwerth liegt in den Waldungen; der Boden ist nur streckenweise vorzüglich, weil die Ostsee das Land bis drei Meilen von der Küste stark versandet hat; die von ihr gebildeten Dünen trägt der Wind weit in's Land hinein. Man nimmt an, daß die hinterpommersche Küste früher viel mehr landeinwärts gewesen ist; die jetzige Strandgegend, die überaus fruchtbar ist, gehört einer neueren geologischen Periode an.

— Eine Landtags-Session wie die diesmalige hatten wir noch nicht. Die Regierung wird die Kammern auch nach dem 1. Juni nicht vertagen, sondern sie bis zum 22. Juni zusammen belassen. Gesetzesvorlagen irgend welcher Art stehen nicht in Aussicht. So gewinnen die Landtagsmitglieder Zeit zu Excursionen nach der Weltausstellung, die jetzt mehr und mehr besucht wird. Besonders viele Russen reisen nach Paris. Daß Schulze-Delitzsch ein Preis von 100,000 Frcs. in Aussicht steht, ist für seine vielen Freunde eine große, aufrichtige Freude. Es hat selten ein Mann mit solcher Uneigennützigkeit für Andere gelebt, als gerade er.

— Die Gerüchte, daß die Regierung an einen Ersatz für Luxemburg denke, sind nicht unbegründet. Es ist wirklich in Erwägung genommen worden, aus Trier eine großartige Festung oder wenigstens ein befestigtes Lager zu machen.

— Im Anschluß an die Zurückdirigirung der preußischen Truppen aus Sachsen, sowie an die bevorstehende Räumung Luxemburgs folgen in der Armee umfangreiche Dislocationen, wobei eine größere Anzahl Provinzialstädte bedacht werden sollen. Durch obige Maßnahmen tritt eine Vermehrung des Quartierstandes innerhalb des Landes von 24 Bataillonen Infanterie, 8 Schwadronen Kavallerie, 4 Batterien Feld- und 4 Compagnien Festungs-Artillerie ein.

— Am Freitag gaben in Dresden die sächsischen Officiere den abrückenden preußischen Officieren eine glänzende Abschiedsfête, an der auch die sächsischen Prinzen Theil nahmen.

— Wie man erfährt, sind gegen die Excedenten auf den Controlversammlungen im Herzogthum Schleswig bereits mehrere kriegsrechtliche Erkenntnisse rechtskräftig geworden, und sind die Betreffenden wegen ausdrücklicher Verweigerung des Gehorsams vor versammeltem Kriegsvolk zu mehrmonatiger Festungstrafe, und der eine von ihnen wegen Aufwiegelung zu Festungstrafe von mindestens 6 Jahren verurtheilt worden, welche Strafe sie bereits seit Mitte April in den Festung-Strafabtheilungen zu Magdeburg abbüßen.

— Im Herzogthum Lauenburg findet eine Petition um Einverleibung in Preußen zahlreiche Unterschriften; die Junker sind dagegen.

— Man schreibt aus Bremerhafen vom 17. Mai: Als heute Morgen der Extrazug mit den Passagieren für die zu expedirenden Auswandererschiffe ankam, wurde von Seiten der preußischen Regierung Revision gehalten und 15 junge Leute, die sich nicht gehörig legitimiren konnten, zurückgehalten.

— In Baiern ist die Rinderpest als erloschen zu betrachten.

— In England ist die Viehseuche, nachdem sie eine Zeit lang fast ganz nachgelassen, neuerdings wieder an mehreren Orten zum Ausbruch gekommen.

— In Thüringen wird die Grenzsperre sehr streng gehandhabt.

— Kaiser Franz Joseph ist fest entschlossen, sofort nach der Krönung die Weltausstellung zu besuchen.

— Aus Rom wird gemeldet: Fünfzig Briganten haben sich freiwillig als Gefangene gestellt; zwei von ihnen wurden erschossen. Truppen wurden gegen die Brigantenbande entsendet und allerorts werden energische Maßregeln ergriffen. Der Papst hat in einem geheimen Consistorium vier Bischöfe präconisirt.

— Das Blut des heil. Januarius zu Neapel kommt in dieser für die Kirche so schweren Zeit nicht so schnell wie in früheren, bessern Tagen in Wallung. Die „Liberta cattolica" vom 11. Mai meldet: Gestern wurde, nach einem 28 Minuten währenden Gebet, das kostbare Blut des heil. Januarius allmälig flüssig.

— Fünfhundert spanische politische Flüchtlinge haben die Amnestie angenommen. Die Regierung erklärt die Gerüchte von Unruhen in Barcelona für grundlos.

— Am 17. Juni wird in Paris eine internationale Münzkonferenz zusammentreten.

— Der Vertheidigungsausschuß des Dänischen Reichstages hat sich in einem an die Landesvertretung erstatteten Gutachten für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ausgesprochen. So bricht sich die große Wahrheit immer weiter Bahn.

— Der Kaiser von Rußland trifft mit Extrazug am 30. d. in Berlin ein und hält sich bis zum 31. d. dort auf. Er ist begleitet von einem Großfürsten. Das Gefolge besteht aus 51 Personen. Parade findet hier nicht statt. Am 31. d. reist der Kaiser mit Extrazug nach Paris und hält sich dort bis zum 9. Juni auf.

— In Warschau wird gewöhnlich vor der Ankunft des Kaisers den Hausbesitzern anbefohlen, die Häuser frisch anzustreichen. Diesmal ist eine neue Plackerei hinzugekommen. Die Hausknechte sollen uniformirt werden, — mit blauen Blousen und weißen Schürzen.

— Auf Befehl des Kaisers von Rußland hat der Kriegsminister neuerdings ein Reglement erlassen, wonach die Offiziere und nicht graduirten Militairs, die gewisse Standesvorrechte genießen und nicht an die Dienstzeit gebunden sind, für die Verführung eines Mädchens unter dem Versprechen der Ehe aus der Armee gestoßen und auf 16 Monate bis zwei Jahre in ein Zuchthaus gebracht, alle anderen nicht graduirten Militairs aber im Falle gleicher Verschuldung auf ein Jahr in die Strafcompagnie gestellt werden sollen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 21. Mai.

— Dem Stadt- und Kreisger.-Secretair Fromm hierselbst ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

— Wie verlautet, werden mit dem 1. Juli im ganzen norddeutschen Bunde erhebliche Porto-Ermäßigungen eingeführt werden.

— Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Danzig-Neufahrwasser soll definitiv erst auf den 1. Octbr. c. festgesetzt sein, da die baulichen Einrichtungen des Bahnhofes in Neufahrwasser noch weit im Rückstande sind. Die Aushebung des Bassins für Seeschiffe soll noch auf verschiedene Schwierigkeiten gestoßen sein und die Einrichtung desselben einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

— Sr. Maj. S. „Gazelle" ist am 18. d. M. in Cadix angekommen; an Bord Alles wohl.

— Die gegenwärtige Friedensstärke der preußischen Armee, ohne die norddeutschen Kontingente, wird offiziell folgendermaßen angegeben: Infanterie 5629 Offiziere, 160,168 Mann, Jäger 286 Offiz., 6942 M., Landwehr 279 Offiz., 2064 M., Kavallerie 1806 Offiz., 45,583 M., Artillerie 1521 Offiz., 28,491 M., Pioniere 216 Offiz., 6036 M., Train 144 Offiz., 2726 M., Invaliden 54 Offiz., 1123 M., besondere Formationen 23 Offiz., 235 M. und nichtregimentirte Offiziere 1151. Die Gesammtziffer des jetzigen Friedensstandes der Armee beläuft sich demnach auf 11,109 Offiziere, 253,468 Mann, wozu noch 420 Zahlmeister, 499 Roßärzte, 382 Büchsenmacher und 64 Sattler hinzutreten. Der Pferdestand der Armee beträgt 63,432 Pferde. Die Verstärkung der Armee im vorigen Jahre hat 2140 Offiziere und 46,809 Mann betragen.

— In Hannover sind bis jetzt im Ganzen 20 „Polizeidiener" (wie sie dort heißen) gegen eben soviel Polizei-Sergeanten aus Königsberg, Danzig, Stettin und Breslau ausgetauscht worden. Die in die alten Provinzen versetzten Polizeidiener haben sich in ihrem Gehalt um 25 Thlr. verbessert, da die Polizeidiener in Hannover 275 Thlr. Gehalt beziehen, während die Polizei-Sergeanten in Preußen 300 Thlr. erhalten. Der jetzige Chef der Polizei in Hannover ist der preuß. Landrath Steinmann aus Thorn.

— Unsere Friedrich-Wilhelms-Schützengilde bereitet sich durch forcirte Uebungen im Scheibenschießen zu dem diesjährigen Königsschießen, welches wie üblich am Mittwoch nach dem Pfingstfeste abgehalten werden soll, vor.

— [Handwerker-Verein.] Hr. A. Klein setzte gestern seinen Vortrag über die Handelskrisen der letzten Jahre und die Ursachen der letzten Arbeitseinstellungen fort. Derselbe umfaßte den Zeitraum vom Jahre 1863 bis jetzt und führte hauptsächlich die durch den amerikanischen Krieg verursachte Baumwollennoth und den drückenden Einfluß derselben auf alle Fabrik-Etablissements des Continents aus. Als weitere Folge der Baumwollennoth bezeichnete Redner die aus Arbeitsmangel und Lohnverkürzung entstandenen Strikes der Fabrikarbeiter — die Verlegung des Geldabsatzes für Baumwolle nach Welttheilen, welche das gemünzte Gold und Silber an sich hielten und nicht wieder in den Verkehr brachten — den dadurch entstehenden Mangel an Gold- und Silbergeld auf den europäischen Geld-Märkten, die Erhöhung des Diskontos bei allen Geld-Instituten und eine allgemeine Kreditlosigkeit. Hierauf verbreitete sich der Vortrag auf die Uebertragung der Strikes von den Fabrikarbeitern auf andere Berufs-Klassen, unterstützt durch das Mißrathen der Seidenkokons in Frankreich und die Mißernten in Polen und Deutschland — den bewaffneten Frieden — die Entwickelung der kriegerischen Verhältnisse des vorigen Jahres, die Bankerotte in Deutschland und die riesigen Fallissements in England, welche die ältesten Firmen betrafen und selbst unsere Vaterstadt in solche Mitleidenschaft zogen, daß auch hier eine Anzahl achtbarer Handlungshäuser ruinirt wurde. Die demnächst in England grassirende Spekulationswuth führte zu den s. g. socialen Revolutionen, über welche Letztere Redner noch Betrachtungen vom volkswirthschaftlichen Standpunkte anstellte. Redner konstatirt die allgemeine Auffassung, daß die Arbeitseinstellungen für keine der streitenden Parteien Nutzen im Gefolge haben, sondern im Gegentheil selbst den siegenden Part empfindlich im Wohlstande schädigen, jedoch könne man dieselben auch nicht gänzlich unterdrücken, da man die Nothwehr nicht abschneiden dürfe. Vielfach trage aber auch die Trunksucht zu den traurigen Arbeiterverhältnissen bei, und werden beispielsweise in englischen Fabriken jährlich 50 Millionen Pfd. Sterlg. in Spirituosa angelegt resp. vertrunken. Nachdem Hr. Klein noch die Ansicht Vieler — daß durch das Maschinenwesen und die Großindustrie der Wohlstand zurückgekommen und das goldene Zeitalter vor Einführung derselben zu suchen sei, — erfolgreich bekämpft und den dadurch erworbenen Nationalreichthum Englands beispielsweise vorgeführt, stellt Redner noch einen Vergleich der Lassalle'schen mit den Schulze-Delitzschen Theorien an und bezeugt, daß namentlich die von Letzterem gegründeten Kredit- u. Consumvereine die Arbeiter u. Handwerker sparen lehrten und daß Sparsamkeit — Wohlstand, Sittlichkeit und Arbeitslust folgerecht nach sich ziehe, wogegen die von dem erstgenannten Volkswirthe empfohlene sociale Selbsthülfe resultatlos verlaufe. Dem Vortragenden wurde der lebhafte Dank der Versammlung zu Theil. — Herr F. W. Krüger weist darauf hin, daß jetzt der Handwerker und Arbeiter für dasselbe Geld weit mehr leisten müsse, als früher; so habe er zur Zeit des Baues des hiesigen Gymnasii pro Schachtruthe Mauerwerk 6 Thlr. erhalten, wogegen jetzt jeder Meister froh sei, wenn er pro Schachtruthe 3½ Thlr. erhält. Der Gesellenlohn sei zwar auf einige Silbergroschen gestiegen; diese Erhöhung stehe aber nicht im Verhältniß zu der Steigerung der Lebensbedürfnisse. — Es wurde zum Schluß der Sitzung vereinbart, einstweilen die wöchentlichen Versammlungen noch beizubehalten, da denjenigen Mitgliedern, welche Aufrichtung und Belehrung im Schooße des Vereins suchten, die Gelegenheit dazu nicht entzogen werden solle.

— Die Pocken- und Masernkrankheit grassirte in den letzten Tagen in unsern Ringmauern wieder stärker, da die kalte, trockene Luft derselben neue Nahrung verschafft hat. Daß die Vaccination den sichersten Schutz gegen die Ansteckung der Pocken verschafft, können wir aus einem uns zur Kenntniß gekommenen Falle beweisen. Die Ehefrau eines hiesigen höheren Beamten wurde vor Schreck darüber, daß in einer bekannten Familie, welche selbige besuchte, die Pocken ausgebrochen, selbst davon befallen, doch hat sich die Krankheit auf Keinen aus ihrer eigenen zahlreichen Familie weiter übertragen, da auf Veranlassung des Hausarztes die sofortige Impfung sämmtlicher Familienmitglieder bewerkstelligt wurde. Wir empfehlen daher diesen Fall zur Beachtung.

— Eingegangene Klagen über den baugefährlichen Zustand mehrerer Wohnhäuser in unserer Vorstadt Schidlitz haben Veranlassung gegeben, das Urtheil Sachverständiger hierüber einzufordern.

— Die Maschinenbau-Anstalt der vereinigten Maschinenbauer, Firma Garbe u. Co., hat die Absicht, zur Förderung des Betriebes eine Dampf-Maschine aufzustellen und ist bereits um den Konsens zur Einrichtung der Baulichkeiten eingekommen. Die Dampfmaschine wird aus unserer bewährten Fabrik von C. Steimmig u. Co. bezogen. Außerdem haben die Herren Garbe u. Co. die Absicht, eine Tuchwaarenbereitungs-Maschine zu bauen und solche Behufs Verwerthung der wollenen Lumpen an Unternehmer auszuleihen.

— Gestern wurde der Schuhmacher D. in der Töpfergasse wegen wiederholten Anfalles von Irrsinn, in Folge überstandenen Deliriums, polizeilicher Seits unschädlich gemacht, da seine Wuthausbrüche Schlimmes befürchten ließen.

— Zwei Brüder, dem Arbeiterstande angehörend, bekämpften sich gestern Nachmittag in der Häkergasse mit offenem Messer, wobei Einer dem Andern Trunkenheit vorwarf. Da Beide dem Schnapse zuviel zugesprochen hatten, so beschränkte sich das Blutbad auf ein Minimum.

— Vorgestern Nachts halb 12 Uhr brach in der Scheune des Hofbesitzers Herrn Eduard Treptow zu Müggenhall auf unermittelte Art Feuer aus, welches bei starkem Winde weitere Ausdehnung nahm

und außer der Scheune den Speicher, den Stall und eine Kathe in kurzer Zeit in Asche legte. Von dem Viehstande ist Alles bis auf einige Schweine gerettet worden. Der Verdacht einer Brandstiftung hat sich auf einen Arbeiter gelenkt, und ist derselbe gefänglich eingezogen.

— Am 30. d. M. findet eine gesellige Zusammenkunft der Juristen unserer Nachbarkreise auf dem Bahnhofe zu Dirschau statt.

— Es werden gegenwärtig die sogenannten polnischen oder eigentlich katholischen Gymnasien und höheren Lehranstalten der Provinz Posen revidirt, und dabei wird auch auf die Kenntnisse der Schüler in der deutschen Sprache ein besonderes Augenmerk gerichtet. Nach den bisherigen Bestimmungen ist in den überwiegend aus polnischen Schülern bestehenden katholischen Gymnasien der Provinz Posen die Unterrichtssprache in den unteren Klassen polnisch, in den drei oberen Klassen, mit Ausschluß der Religion und polnischen Literatur, deutsch. Die deutsche Sprache soll nun vielfach in den unteren Klassen wenig oder mangelhaft gekannt sein.

— Von dem Einfluß der Geistlichkeit in Polen ein Beispiel: Ein hiesiger Geschäftsmann hatte bei einem Besuche in Polen den Verlust seiner Taschen-Uhr muthmaßlich durch Diebshände zu beklagen und wendete sich dieserhalb an einen dortigen Pfarrer, welcher den Vorfall zum Gegenstande seiner Kanzel-Rede machte. Nicht wenig überrascht wurde unser Geschäftsmann, als in diesen Tagen ihm seine abhanden gekommene Uhr per Post nachgesandt wurde, welche der reumüthige Dieb dem Geistlichen übermittelt hatte.

Elbing. Gestern Nachmittags 4 Uhr machte das in der Maschinenbauanstalt der Herren Netke und Mitzlaff neu erbaute Dampfboot „Verein von Danzig" eine Probefahrt nach dem Haff und kehrte 6 Uhr von dort zurück. Das Dampfboot wurde vermittelst der beiden Schrauben mit großer Schnelligkeit fortbewegt. Außerdem hat diese neue Dampf-Maschine den Vortheil, jede ihrer Triebschrauben einzeln zu bewegen und das Schiff auf der Stelle umdrehen zu lassen.

Mewe. [Theure Brautschau.] Ein verwittweter Besitzer aus Abbau Neukirch wurde vor wenigen Tagen noch ganz spät des Abends von einigen ihm bekannten Personen bewogen, mit ihnen eine benachbarte Familie behufs Einleitung eines Heirathsvertrags zu besuchen. Die Parthie kam zwar nicht zu Stande; als aber der Heirathslustige nach Hause kam, vermißte er sofort in seiner Wohnstube eine Commode, und weitere Nachforschungen ließen dieselbe dann auf dem Felde vorfinden, gewaltsam geöffnet und ihres Inhalts von fünfhundert Thalern baaren Geldes beraubt. Die sofortigen Recherchen, welche der hiesige Gensd'arm Goronczek anstellte, führten auf die Spur eines Schwagers des Bestohlenen, der auch als verdächtig zur Haft gebracht wurde. Es stellte sich später heraus, daß die ganze Heirathsfahrt einzig zum Zwecke des Diebstahls arrangirt worden war.

Culm. Unsere städtischen Behörden haben endlich den sehnlichst herbeigewünschten Beschluß gefaßt, am hiesigen Orte eine Gas-Anstalt einzurichten. Wenn's Glück gut ist, rennen wir nur noch bis zum 15. Octbr. Abends mit den Köpfen zusammen, und die prachtvollen, nie „brennenwollenden Oel-Laternen wandern in die Rumpelkammern. Die „Stadt auf dem Berge" wird nun auch „ihr Licht leuchten lassen".

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Der ehemalige Bäckermeister Franz Grünenberg in Heubude äußerte im Dezember 1866 in einem öffentlichen Gasthause zu Strohteich: der Schulze Busch in Heubude habe die Dorfskasse betrogen, und es werde nicht lange dauern, dann müsse ein anderer Schulze angestellt werden. Grünenberg giebt zu, diese Aeußerung gethan zu haben, und will hierzu durch eine Mittheilung des Gärtnerburschen Nitsch in Heubude, dahin gehend, daß Busch die sämmtlichen, für Ertheilung der Schankerlaubnißscheine eingezogenen Gelder in seinen Nutzen verwendet, resp. sich mit den übrigen Besitzern getheilt habe, obgleich dieselben zur Ortsarmen-Kasse fließen sollten, veranlaßt sein. Abgesehen davon, daß gegen Busch nicht der geringste Verdacht einer derartigen Veruntreuung obwaltet, enthält auch die Aeußerung des Grünenberg ihrer Form nach eine strafbare Beleidigung. Der Gerichtshof erkannte 10 Thlr. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängniß.

2) Eine gleiche Strafe erhielt der Einwohner Joh. Lingenberg in Schnakenburg wegen öffentlicher Beleidigung des Schulzen Scheffler in Schiewenhorst. Durch Verfügung des Königl. Landraths-Amtes hieselbst wurde der Schulze Scheffler zum Wahlvorstande des Bezirks, bestehend aus den Ortschaften Schnakenburg und Schiewenhorst, ernannt. Bei der Wahl zum Reichstage am 12. Februar d. J. war Lingenberg in der Urwählerliste nicht aufgeführt, ihm durfte deshalb nach den Bestimmungen des Wahlreglements der Stimmzettel nicht abgenommen werden. Lingenberg wollte dessenungeachtet doch seine Stimme abgeben, und als er unter Belehrung abgewiesen wurde, sagte er zu Scheffler: „das wären Drehereien und Betrügereien."

3) Der Einwohner Martin Bartsch und der Arbeiter Friedr. Stoßmann aus Neufähr haben am 13. Januar d. J. gemeinschaftlich dem Holzcapitain Pawlikowski verschiedene Verbandhölzer von dessen Holztraften auf der Weichsel geständlich gestohlen; sie wurden mit je einer Woche Gefängniß bestraft. Die Frau des Bartsch, welche gleichfalls des Diebstahls an Verbandhölzern angeklagt ist, wurde freigesprochen.

4) Der Arbeiter Jacob Ferdin. Balzer von hier hat geständlich am 2. April d. J. dem Brauereibesitzer Robloff von einem auf der Straße haltenden Wagen ¼ Anker Branntwein gestohlen, welcher ihm wieder abgenommen worden ist. Er erhielt eine Woche Gefängniß.

5) Der Bäckermstr. Zochert aus Rosenberg befand sich eines Tages im September v. J. im Rathskeller, wo er in der Nähe des Buffets saß. Der Geschäftsführer hatte sich mit einem Offizier von dem Buffet entfernt, und bemerkte jetzt Zochert, daß der Kellner König eiligst hinter das Buffet trat, eine Schieblade aufzog und sich mit der linken Hand in die rechte mehrere Geldstücke, wie Zochert glaubt, 3 Thlr. zählte, in seine Hosentasche steckte, und nachdem er noch ein Glas Wein in großer Eile getrunken hatte, sofort wieder hinter dem Ladentisch hervortrat. Zochert theilte seine Wahrnehmung dem Geschäftsführer mit und verließ demnächst das Local. Er war kaum in seinem Gasthause angekommen, als auch König sich dort einfand. Letzterer bat den Zochert, er möchte ihn doch nicht unglücklich machen. Hr. Jünke wolle ihn aus dem Dienst jagen, er möchte deshalb doch mitkommen und zu Jünke sagen, er habe gesehen, daß König sich nur eine Cigarre genommen. Zochert ging auf diese sonderbare Zumuthung natürlich nicht ein. Der Gerichtshof bestrafte den König mit 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust.

6) Im October v. J. wurde der unverehel. Hermine Kegel eine in der Hintergasse befindliche, zum Geschäft des Kaufmann Miller hieselbst, auf dem Damm, gehörige Commandite zur selbstständigen Verwaltung übergeben. Die Uebergabe der Waaren war an die Kegel ordnungsmäßig erfolgt, und hatte diese die Verpflichtung übernommen, den Erlös für die Waaren demnächst täglich an den Disponenten Stiller abzuführen. Die Kegel hat nun geständlich Gelder — ca. 20 Thlr. — die sie für Waaren eingenommen, statt zur Kasse abzuführen, in ihren eigenen Nutzen verwendet, und zwar, wie sie angiebt, zum Ankauf von Eßwaaren, da das ihr von Miller gesandte Essen unzureichend und nur sehr dürftig gewesen sei. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

7) Dem Fleischermstr. Ludw. Klee hierselbst waren mehrfach Quantitäten Fleisch u. Würste entwendet worden, ohne daß man den Thäter entdecken konnte. Im Dienste bei Klee stand der Fleischergeselle Georg Pfannenschmidt, auf den der Verdacht des Diebstahls fiel. Pfannenschmidt war des Abends beim Ausgehen dem Klee wiederholt um die Brust ungewöhnlich stark vorgekommen, und er hatte angenommen, daß jener unter seinem Rock etwas verberge. Klee revidirte daher das Bett des Pfannenschmidt und fand hier unter dem Deckbett, mit den Hosen des Pfannenschmidt umhüllt, ca. 2—3 Pfund rohes Kalbfleisch und unter dem Unterbett ½ Pfund Schweinefleisch im Werthe von zusammen 21 Sgr. Pfannenschmidt räumte dem Klee die Verübung des Diebstahls ein und versprach, es nicht wieder zu thun. Aber schon wenige Tage später bemerkte Klee, daß sich Pfannenschmidt in sehr verdächtiger Weise in seinem Keller etwas zu thun mache. Er durchsuchte den Letztern und fand hier, unter Holz versteckt, 3¾ Pfund Würste im Werthe von 23 Sgr. Pfannenschmidt bestreitet den Diebstahl, er will das Fleisch nur verwahrt haben, um dasselbe zu Würsten zu verarbeiten, welche er sodann für seinen Meister habe verkaufen wollen, um demselben eine größere Kundschaft zu besorgen. Unter dem von Klee vorgefundenen Fleische befand sich indeß Kalb- und Klopsfleisch. Dieses wird zur Wurst wohl nicht verarbeitet. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Wochen Gefängniß.

8) Der Arbeiter Johann Gottlieb Conrad, welcher erst im Januar d. J. aus dem Zuchthause, wo er wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle eine 5jährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, entlassen worden ist, hat dem Tischlermeister Zielke in Stutthof ein Stück Zeug im Werthe von 2 Thlrn. geständlich gestohlen. Er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht verurtheilt.

9) Anfangs dieses Jahres wurden in häufigen Fällen von der Weichsel bei Krakauer Kämpe lagernde Hölzer gestohlen. Bei einer in Folge dessen von dem Schulzen Liß vorgenommenen Haussuchung fanden sich im Besitze des Arbeiters Gottlieb Haasemann daselbst 2 Abschnitte von Mauerlatten, wie sie von der Weichsel abhanden gekommen waren, und im Besitze des Arbeiters Martin Langenau einige Stücke von zerhackten Sleepern vor, auf welchen sich die Holzzeichen des Kfms. Silberberg „J. S. B. 1" befanden. Haasemann und Langenau gestanden den Diebstahl zu. Der Gerichtshof erkannte auf je eine Woche Gefängniß.

10) Im Herbst v. J. verschwanden der verehelichten Sergeant Priewe hieselbst aus einem Kleide, welches sie der bei ihr Aufwartedienste verrichtenden Auguste Schigotzki zum Reinigen übergeben hatte, zwei goldene Ringe im Werthe von 2 Thlrn. Die Schigotzki, damals befragt, gab an, über den Verbleib der Ringe Nichts zu wissen. Nachträglich stellte sich aber heraus, daß dieselbe dennoch im Besitze der Ringe gewesen ist und dieselben verkauft hat. Sie ist dessen geständig und giebt an, daß ihr die Ringe beim Reinigen aus dem Kleide herausgefallen seien. Sie will hiernach die Ringe nicht gestohlen, sondern gefunden haben. Der Gerichtshof erkannte wegen Diebstahls auf 14 Tage Gefängniß.

11) Am 5. Februar d. J. wurden bei dem Arbeiter Martin Andreas Woywodtka hieselbst in der Prozeß-Sache des Kasernen-Aufsehers Malz wider ihn mehrere Mobiliarstücke gerichtlich in Beschlag genommen, dem Woywodtka aber der Besitz derselben belassen. Im März d. J. wurden diese Sachen von der Polizei nicht mehr im Besitze des Woywodtka vorgefunden, und hat derselbe zugestanden, daß er dieselben, um sie gegen den Arrest zu schützen, zu seiner Schwester fortgeschafft habe. Sein Einwand, daß er den Malz wegen seiner Forderung, wegen welcher der Arrest ausgebracht war, nachträglich befriedigt habe, konnte ihn nicht schützen. Der Gerichtshof nahm aber mildernde Umstände an und bestrafte ihn wegen strafbaren Eigennutzes mit 1 Woche Gefängniß.

12) In der Prozeßsache des Eigenthümers Wenzel in Schidlitz wider die Arbeiter Dambrau'schen Eheleute daselbst wegen rückständiger Miethe sind den Letztern durch das Gericht verschiedene Gegenstände und darunter ein Schwein abgepfändet und ihnen jede Verfügung darüber untersagt. Trotzdem haben sie vor Aufhebung der Beschlagnahme das Schwein verkauft. Der Ehemann Dambrau räumt dies ein und führt zu seiner Entschuldigung an, daß das Schwein nicht, wie die übrigen Sachen, unter Siegel gesetzt gewesen und er sich deshalb zum Verkauf desselben berechtigt gehalten habe. Dieser Umstand konnte ihn natürlich nicht entlasten, er wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Ehefrau Dambrau, ebenfalls dieses Vergehens beschuldigt, wurde freigesprochen, weil nicht erwiesen werden konnte, daß sie beim Wegbringen des Schweins thätig gewesen.

Vermischtes.

— In einem Steinbruche des Königreich Württemberg hat man dieser Tage im schwarzen Jurakalk ein versteinertes Krokodill (Mystriosaurus) gefunden, welches alle Theile des vorweltlichen Thieres vortrefflich erhalten zeigt.

— Auf den schwedischen Eisenbahnen sind in voriger Woche mehrmals Verkehrsstockungen durch Schneefälle hervorgerufen worden. Die Dampfschiffe von Kopenhagen nach Malmö mußten am Montage eines Schneesturms wegen ihre Fahrten einstellen. — In Norwegen merkt man noch keine Spur vom herannahenden Sommer. Man hat dort des Nachts noch stets 5 Grad Kälte, weshalb die Bäume und Gesträuche noch ganz nackt dastehen.

— In dem böhmischen Dorfe Stadthöfen hat ein Bauer, um sein Weib zum Geständniß der Treulosigkeit zu bringen, den Teufel citirt. Zu diesem Zwecke war ein Verwandter desselben in dem passenden Kostüm mit obligaten Hörnern in der Kammer versteckt. Die Gattin wurde den ganzen Tag über von ihrem Manne mißhandelt, damit sie ihre Untreue gestehe, er versprach ihr goldene Berge, und endlich, als sie die Mißhandlungen nicht länger ertragen konnte und er ihr wiederholt mit Schlägen drohte, gestand sie Alles, was eben ihr zärtlicher Gatte nur selbst wünschte. Gegen Mitternacht wurde das Examen fortgesetzt, und als die Gattin wieder im Geständnisse war, schrie der Mann: „Du schändliches Weib, jetzt soll Dich gleich der Teufel holen." Ueber diese Worte entstand unter dem Bette ein Geräusch, es erhob sich der versteckte Teufel und wollte sich des Weibes mit Gewalt bemächtigen, als über ihr Geschrei die Nachbarn zusammenliefen und sie aus den Klauen des sonst ziemlich gemüthlichen Teufels befreiten. Das Weib hat nun den Schutz des geistlichen und weltlichen Gerichtes gegen diese Teufelscitation in Anspruch genommen.

Zur Polenfrage.

„Die Ansprüche der Polen auf Westpreußen." Beleuchtet von Dr. Stadie. Thorn 1867. Druck und Verlag von Ernst Lambeck.

Dieses Schriftchen ist gewiß eine sehr willkommene Gabe für jeden, den diese leidige Angelegenheit schon unangenehm berührte; und welcher Deutsche in Westpreußen könnte von sich das Gegentheil behaupten! Ja, es hat diese Lokalfrage durch letztere Vorgänge im Parlament ein allgemeines Interesse erhalten. Hören wir darüber das Vorwort der Schrift selber. Der neuerdings im deutschen Reichstage von der polnischen Partei in die Welt gesetzte Protest gegen die Aufnahme Westpreußens und Posens in den norddeutschen Bund, ihre Reklamationen dieser Landestheile als polnische, ihre unaufhörlichen Klagen über Vergewaltigung ihrer Nationalität durch die Deutschen, haben die folgenden Zeilen hervorgerufen. Ihr Zweck ist es, zu zeigen, daß die Polen auf Westpreußen kein Anrecht haben, es als von Alters her, als polnisch zu reklamiren; vielmehr zeigt nachfolgende Schrift, in ein wie hohes Alter die Spuren deutscher Kultur in Westpreußen zurückreichen. Zugleich war es Absicht des Verfassers, darzuthun, daß der deutsche Ritterorden nicht mit List und Gewalt, sondern auf Grund geschlossener Verträge sich in den Besitz Westpreußens gesetzt, den Boden der Wildniß abgerungen und ihn gegen Polen vertheidigt hat, bis im Jahre 1466 seine Schwäche ihn nöthigte, diesen Besitz aufzugeben. Der Besitztitel der Polen gründet sich auf das Recht der Eroberung durch den Stärkeren, weshalb denn Klagen deswegen, wenn nach gleichem Recht zum Segen Westpreußens und seiner deutschen Bewohner ihrer Herrschaft das Jahr 1772 ein Ende machte und ihren Besitztitel austrich." So die Vorrede. Die Schrift selber beginnt

mit der Völker-Wanderung und zeigt unter Anführung ältester Geschichts-Quellen, daß Polen in Westpreußen nie gewohnt, sondern vielmehr den dort wohnenden Stämmen feindlich gegenüber gestanden und nur oft vergebliche, gräuelhafte Unterjochungsversuche gemacht haben; sie zeigt ferner, wie alsdann Christenthum, Deutschthum u. dadurch Civilisation sich allmälig geräuschlos in diesen Gauen eingefunden und so die nachmaligen Beziehungen zum deutschen Orden angebahnt. — Der Hauptzweck der Schrift scheint nun der zu sein, zu zeigen, wie der Orden, dessen Erbe ja doch das Brandenburger Fürstenhaus wurde, auf durchaus rechtmäßige Weise durch Kauf und Verträge Stück um Stück dieses Land erworben, und zwar nicht von den Polen, sondern von angestammten Fürsten. Erquicklich für ein deutsches Herz ist es, zu lesen, wie alle Segnungen der Kultur dem Lande durch die Deutschen gekommen, wie selbst diejenigen Fürsten, die mißtrauisch und neidisch sich zu Feinden des Ordens aufwarfen, demselben noch sterbend das Wort reden. Als z. B. Suantepolk, der eifersüchtig lange den deutschen Orden bekämpft hatte, starb, gab er seinen Söhnen diesen Rath: „Seitdem zwischen mir und dem deutschen Orden Krieg obgewaltet, habe ich immer großen Schaden erlitten. Mit Recht oder Unrecht habe ich sie auf mancherlei Weise bekämpft, allein ich habe nichts erreicht, weil Gott mit ihnen ist und für sie kämpft. Darum gebe ich euch den väterlichen Rath, stellet euch ihnen nie entgegen, sondern ehret sie mit aller Achtung. Haltet Friede mit ihnen." Ergötzlich ist es auch zu lesen, wie vielen kleinen Herren, die sich jetzt als wüthende Polen geberden, aufgetischt wird, wie sie während der Polenherrschaft nach dem Sturze des Ordens ihre ehrlichen deutschen Namen polonisirt haben, daß z. B. die Jaczkowski — von Nostiz, die Czarlinski — von Schedlin heißen. Diese Schrift führt gegen 50 solcher Familien-Namen an, und bemerkt, daß die Zahl derselben gegen 200 ist. Man sieht es jeder Zeile dieser kleinen Schrift an, daß sie auf gründlichem Quellenstudium beruht, was freilich nicht Wunder nimmt, wenn man bedenkt, daß der Herr Verfasser vor drei Jahren eine Geschichte der Stadt Stargardt herausgegeben und seine Geschichte des ganzen Kreises unter der Presse sich befindet, von welchen beiden größeren Arbeiten diese eigentlich als ein Abfall zu betrachten ist. Es ist dieses Schriftchen (27 Seiten) daher jedem zu empfehlen, der an dem ärgerlichen Gebaren der Polenpartei jemals Anstoß genommen; und der gehässigen Partei zu eigener Belehrung erst recht. K.

Räthsel.

Zwei Sylben.

Die erste ist ein Haus, gar niedlich anzuschau'n,
Kein zünft'ger Zimmermeister weiß es so zu bau'n,
Das Häuschen ist nur klein und sieht sehr luftig aus,
Doch fällt es nimmer ein, wie manches neue Haus.

Die zweite ist die Hälfte eines Vogels nur,
Und doch bezeichnet sie des Lebens sich're Spur,
Die Neugier feuert ihre Schwestern dazu an
Und geht mit gutem Beispiel ihnen stets voran.

Das Ganze ist des Hauses allerjüngstes Kind,
Es ist dem schwachen Wesen Jeder hold gesinnt,
Und wächst dasselbe auch im Lauf der Zeit heran,
Der Name bleibt ihm doch, sogar als reifem Mann.

L. B.

Kirchliche Nachrichten vom 13. bis 20. Mai.

St. Marien. Getauft: Schiffs-Mäkler Wagner Tochter Anna Eva Margaretha. Oderkahnschiffer Krahn Sohn Hermann Ferdinand Eugen.

Aufgeboten: Restaurateur Eduard Benjamin Lepzin mit Jgfr. Marie Henriette Lischke.

Gestorben: Frau Eleonore Bertha Weyer, geb. Gnüffke, 44 J. 1 M. 22 T., Krebskrankheit. Bäckermstr. Schultz Sohn Gustav Robert, 1 J. 4 M. 20 T., Gehirnleiden. Kürschnergef. Carl Aug. Pfennig, 25 J. 8 M. 14 T., Selbstmord.

St. Johann. Getauft: Kahnschiffer Otto Sohn Julius Hubert Bernhard.

Aufgeboten: Hr. Martin Wulff mit Jgfr. Anna Maria Bertha Mierau. Stabs-Sergeant beim Königl. Seebataillon Heinr. Ad. Kranich mit Jgfr. Emma Louise Bünsow.

Gestorben: Hr. Daniel August Kaminski, 43 J., Gehirn- u. Rückenmark-Krankheit. Glasermstr. Johann Alb. Jul. Vierling, 44 J., Lungenschwindsucht.

St. Catharinen. Getauft: Regier.-Sekretair Altmann Sohn Otto Berthold Max. Schiffszimmergef. Trettin Sohn Carl Wilhelm. Goldarbeitergeh. Hock Sohn Eugen Edwin. Zimmergef. Haase Sohn Franz Theodor. Victualienhändler Klein Tochter Johanna. Feuerwehrmann Klein Tochter Wilhelmine Elisabeth.

Aufgeboten: Stellmachermstr. Friedr. Wilh. Rathke in Lauenburg mit Friederike Albert. Nosz. Lehrer Friedr. Bahr in Pietzkendorf mit Jgfr. Math. Julianne Kirschner.

Gestorben: Regier.-Kanzlist Golz Tochter Hedwig Clara, 2 M. 18 T., Krämpfe. Hofbesitzer Gustav Rundt in Zigankenberg, 38 J., Lungenschwindsucht. Rentier Joh. David Grunau, 71 J., Schlagfluß. Gerichts-Exekutor-Frau Charlotte Christukat, geb. Sohn, 36 J. 11 M., Lungen-Entzündung.

St. Bartholomäi. Getauft: Maurergef. Plett Sohn Ernst Johann.

Aufgeboten: Schlossergef. Friedr. Wilh. August Dischleit mit Jgfr. Johanna Henriette Reimann. Zimmergef. Jul. Carl Heinr. Bleß mit Jgfr. Cathar. Margar. Lindemann aus Emden.

St. Trinitatis. Getauft: Rentier Wutsdorff Tochter Margarethe Elise. Tapezierer Woit Tochter Bertha Margarethe. Zimmergef. Hacker Tochter Olga Clara Caroline. Maaßsteher Orlowski Tochter Elisabeth Bertha.

St. Peter u. Paul. Getauft: Tapezierer Sieg Sohn Ernst Walter. Kaufmann Sempf Sohn Franz Albert Romulus.

Aufgeboten: Rentier Louis Dombrowski mit Jgfr. Amalie Marie Riehle.

Gestorben: Wittwe Anna Dorothea Wulff, 68 J.

St. Elisabeth. Getauft: Meistersmaat I. Kl. Hertel Sohn Walter Eduard.

Aufgeboten: Reservist Joh. Samkowitz mit Gottliebe Kozian. Reservist Jacob Schlichting mit Sarah Susanna Stephanowski. Reservist Carl Hermann mit Jgfr. Wilhelm. Eichel. Reservist Joh. Berg mit Jgfr. Wilhelm. Straschewski.

Gestorben: Sergeant Hamann Sohn Gustav Carl Wilh. Otto, 10 M., Luftröhren-Entzündung. Major a. D. Friedr. Röse, 77 J., Altersschwäche. Füsilier Joh. Ferd. Schillno, 22 J. 17 T., Durchbruch der Lunge. Magazin-Aufseher-Frau Henriette Lutter, 41 J., Darmverschlingung.

St. Barbara. Getauft: Oderkahnschiffer Klix a. Graudenz Sohn Johann Friedrich Wilhelm. Eigenkäthner Rusch a. Heubude Sohn Gustav Gotthilf. Schiffszimmermann Homann Sohn Gottfried Michael. Polizei-Executor Klein Tochter Johanna Maria Elwira. Schmiedegef. Teßmer Tochter Anna Maria. Maschinenbauer Meyer Tochter Clara Maria.

Aufgeboten: Schlossergef. Carl Aug. Boy mit Jgfr. Carol. Frasch a. Culmsee. Kaufmann Ernst Louis Adolph Winter a. Dirschau mit Jgfr. Henriette Elisabeth Weber a. Oliva.

Gestorben: Böttchergef. Bäck Tochter Anna Eva Margaretha, 18 T., Drüsenerweichung. Invaliden-Wwe. Renate Julianne Dombrowski, geb. Ludwig, 71 J., Gehirnschlagfluß. Proletarier Joh. Jac. Firth, 37 J. 4 M., anscheinend Schlagfluß.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	335,83	+ 9,0	NOestl. flau, durchbrochen.
21	8	333,16	8,0	SSW. flau, bezog. u. f. Regen.
	12	332,78	7 0	do. mäßig. do. Regen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser

Angekommen am 20. Mai.

1 Schiff m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 21. Mai.

Boon, Elisabeth, v. Dortrecht m. altes Eisen. Addicks, 2 Gebrüder, v. Newcastle; Bourdonnais, Anna, v. Rouen u. Streck, Colberg (SD.), v. Stettin m. Gütern. Janssen, Sigilantia, v. Leer m. Eisenwaaren. Taylor, Tasso (SD.), v. Sunderland m. Kohlen. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Gesegelt: 3 Schiffe m. Holz, 2 Schiffe m. Getreide, 1 Schiff m. Geschützen (Kronstadt).

Ankommend: 1 Schiff. Wind: S.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 21. Mai.

Weizen, 160 Last 122.130—31pfd. fl. 585—700; 131pfd. roth fl. 655; 112pfd. fl. 450—510 pr. 85pfd. Victoria-Erbsen, fl. 480 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 21. Mai.

Weizen bunt 120—130pfd. 93—112 Sgr.
hellb. 120.32pfd. 100—120 Sgr. pr. 85pfd.
Roggen 120.25pfd. 72—75 Sgr. pr. 81pfd.
Erbsen weiße Koch- 70—72 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 65—69 Sgr. }
Gerste kl. 100.110pfd. 52—56 Sgr. pr. Scheffel.
do. große 105.112pfd. 55—59 Sgr. pr. 72pfd.
Hafer 39/40—43 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. Rose a. Dohlau. Rentier Fornau n. Fam. a. Elbyado.. Die Kaufl. Brandt, Wolff a. Berlin u. Theminbrock a. Amsterdam. Frl. Rose a. Dohlau.

Hotel de Berlin:

Die Gutsbes. Schießing u. Rohmer a. Thorn. Die Kaufl. Romay a. Mainz, Kracht u. Soldin a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Schultz n. Gattin a. Bohlschau. Die Kaufl. Kliewer, Krüger u. Blumenthal a. Berlin und Neander a. Curland.

Walter's Hotel:

Pfarrer Saubar a. Osche. Gutsbes. Bartsch aus Allenstein. Kaufl. Pay a. Drammen u. Meyer a. Berlin.

Hotel du Nord:

Die Rittergutsbes. v. Plessen a. Mecklenburg und v. Somnitz n. Fam. a. Saßlin. Gutsbes. Prohl nebst Gattin a. Schnakenburg. Die Kaufl. Kokisius a. Stettin, Behrendt a. Dt.-Eylau u. Goldmann a. Warschau.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Röhrig a. Mirchau. Die Kaufleute Rudorf a. Offenbach a. M., Ebeling a. Staßfurth und Heiligendorf a. Schwedt. Frau Hauptm. Hewelke aus Warczenko. Fräul. Rentière v. Koß a. Pommern.

Victoria-Theater.

Mittwoch, 22. Mai. Therese Krones. Genrebild mit Gesang in drei Akten von A. Haffner. Musik von A. Müller.

Friedr.-Wilh.-Schützen-Haus.

Im großen Saale.

Noch nie gesehen!

Der weltberühmte

zooplastische Garten.

Dieser Garten — nicht zu verwechseln mit einer systematisch geordneten Sammlung conservirter Thier-Körper, — umfaßt eine große Ausstellung von

Characteren aus dem Thierleben,

sowohl zur Belehrung als zur Unterhaltung, denn es sind darin aufgestellt:

1. Viele der interessantesten Scenen aus dem Naturleben der Thiere,

wie sie nur von Wenigen im Freien beobachtet werden können, namentlich Thierkämpfe, worunter der Kampf eines wilden Ebers (Keulers) mit Wölfen besonders in's Auge fällt, und

2. Satyrische, humoristische, komische und allegorische Gruppen mit entsprechenden naturgemäßen Decorationen 2c.

Morgen, Mittwoch, den 22. Mai c.:

Im zooplastischen Garten:

CONCERT

von der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Schmidt.**

Entree 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Der zooplastische Garten ist täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

F. A. Zobel.

Letzte Woche

bei

freiem Entree

Präuscher's weltberühmtes anatomisches Museum, „Hôtel du Nord."

Täglich für Herren geöffnet v. Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Freitag, den 24. Mai c.:

Unwiderruflich zum letzten Male der mit so großem Beifall aufgenommene

Damentag.

Jeder Besucher hat für den an der Kasse zu entnehmenden Katalog 2½ Sgr. zu entrichten.

Hochachtungsvoll **H. Präuscher.**

Ein Bursche ordentlicher Eltern, der Schuhmacher werden will, melde sich Brodbänkengasse Nr. 42.

1 Barock-Spiegel, 6' hoch, u. 1 Damen-Cylinder-Uhr für 5 Rthlr. sind Baumgartschegasse 44 zu verk.

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen

sind eingetroffen und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:

Seidene Sonnenschirme und Entredeux pr. Stück 22½ Sgr., 1¼, 1½ Thlr.

Eleganteste Neuheiten in gefütterten Sonnenschirmen und Entredeux in geschmackvollster Arbeit pr. St. 1½, 2¼, 3 Thlr. u. h.

Regenschirme in schwerer Seide pr. St. 1¾, 2¼, 3 und 3½ Thlr.

Regenschirme in Alpacca pr. Stück 1¼, 1½, 1¾ Thlr.

Baumwollene Regenschirme sehr billig.

Alex. Sachs, Schirmfabrikant,

Matzkausche-Gasse.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.